BESPRECHUNGEN

Pieper, Dr. Karl, Professor der Theologie an der erzb. phil.-theol. Akademie in Paderborn, *Atlas Orbis Christiani antiqui* (Atlas zur alten Missions- und Kirchengeschichte) 62 SS., 18 Haupt- und 22 Nebenkarten in mehreren Farben (bis zu 9). Schwann Düsseldorf 1931. Pr. geb. 42.— RM.

Trotz der Ueberschwenglichkeit, mit der Vf. besonders im Waschzettel sich selbst und sein Werk gerühmt und eingeführt hat, wie er durch Prof. Dr. Ehrhard aus Bonn im beigelegten Begleitschreiben gepriesen worden ist, stehen wir nicht an, auch vom missionswissenschaftlichen Standpunkt aus diese graphische Darstellung des altchristlichen Missionswerks oder »ergebnisses als hochverdientliche Leistung zu begrüßen und den Autor dafür als besonders geeignet zu bezeichnen, sowohl durch seine vorhergegangenen Paulusstudien als auch wegen der für die vatikanische Missionsausstellung unternommenen und 1927 herausgegebenen missionshistorischen Wandkarte (*Orbis Christianus saec. I—V*), die nur deshalb in diesem Organ keine Würdigung gefunden hat, weil sie ihm nicht zur Besprechung eingeschickt worden war. Wir wollen daher schon aus Inkompetenz nicht an dieser mühsamen und entsagungsvollen Arbeit, deren Erscheinen ja auch durch unser missionswissenschaftliches Institut unterstützt und ermöglicht worden ist, wegen einzelner kleiner, übrigens im Vorwort zugestandener Unvollkommenheiten, Mängel und Fehler herumkritisieren, sondern uns damit begnügen, sie zu analysieren und ihre Resultate zu buchen, die in erster Linie für die Missionshistoriker, aber auch für die Kirchenhistoriker und Archäologen, in etwa selbst für Seelsorger und Schulmänner (wie Ehrhard erklärt) wertvoll ist und ihnen anschaulich das Raumbild oder den Schauplatz der ersten Missionsphase vor Augen führt. Zuerst bringt die Einführung einen zu den verschiedenfarbigen Unterstreichungen (grün paulinisch, rot im 1. christl. Jahrh., schwarz aus dem 2., blau aus dem 3., violett aus dem 4., gelb aus dem 5. Jahrh., doppelt gelb später, gemischt an der Grenzscheide, gebrochen grün nestorianisch und gebrochen schwarz monophysitisch, Fragezeichen einfach Zeit und doppelt Ort unbestimmt, eingeklammert als Bistum unsicher, mit einfachem Kreuz über dem Ortspunkt Diözese, mit zweifachem Metropole und mit dreifachem Patriarchat, Länder des römischen Reichs hellgelb und außerhalb weiß), deren Kompliziertheit freilich m. E. den Gebrauch sehr erschwert, dann zu den Einzelkarten (bes. 1—14); darauf ein durch seine Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wirklich imponierendes Verzeichnis der Quellen und Darstellungen allgemein wie für die einzelnen Karten (N. T., Synodalmitgliederkataloge, Unterschriften der bischöfl. Gutachten von 458, Schriften der Kirchenväter, Quelleneditionen, allgemeine und besondere Literatur). Den Hauptanteil bilden die Karten selbst: 1. als Ausgangspunkt Palästina zur Zeit Christi und der Apostel (Ergänzungskarten Herodestempel und Jerusalem, unmittelbar mit Jesus zusammenhängende Orte rot und andere grün unterzogen); 2. Missionsreisen Pauli nach der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen (in vier Farben, Erg. Ephesus u. Athen, dafür auch Deissmanns Pauluskarte benützt); 3. der christliche Erdkreis um 100 (alle nach den urchristl. Quellen bekannte Länder und Ortschaften mit christl. Gemeinden rot gekennzeichnet); 3a Vorbereitung und Stärke des Christentums zu Beginn des 3. Jahrh. (zu vergleichen mit Harnacks Karte für 180); 4. Stand der christlichen Religion um 300 (mit den Diözesen des Konzils von 381 und Alexandrien in den Beikarten, nach dem Muster der in manchen Einzelheiten korrigierten oder ergänzten Karte Harnacks vollrot, matter, leise getönt oder weiß geblieben je nach der Dichtigkeit christlicher Bevölkerungsanteile); die verschiedenen Länder des Imperiums unter diesem Gesichtspunkt (analog zu Harnack), 5. Palästina und Arabien, 6. Phönizien, Syrien, Cypern, Mesopotamien und

Umgebung (dabei Patriarchatseinteilung nach der Synode von 451), 7. Kleinasien und Armenien, 8. Aegypten und Nachbarländer, 9. Griechenland und ägäische Inseln, 10. Italien, (Suppliertafeln Rom unter Nero, seine 25 Titelkirchen und 7 Diakonalregionen im 5. Jahrh.), 11. Nordafrika (mit den Klöstern daselbst), 12. Spanien, 13. Gallien, Germanien, Rhätien und Norikum, 14. Balkan (nebst Konstantinopel), 15. Britannien und Irland, 16. Persien und die benachbarten Regionen; endlich 17. eine für die Häresiegeschichte sehr willkommene Tafel zur Illustration der arianischen Verbreitung (sympathisierende Bischofsitze schwarz und arianisierende Germanen rot unterzeichnet).

Jung-Diefenbach, Dr. Josef, S. V. D., Die Friesenbekehrung bis zum Martertode des hl. Bonifatius (Missionswissenschaftliche Studien, hrg. von Prof. DDr. J. Schmidlin. Neue Reihe I). Missionsbuchhandlung St. Gabriel Mödling b. Wien 1931. VIII u. 118 SS. Geh. 4,20 RM.

Von einer Untersuchung über die Friesenmission wird man wegen der mannigfachen Behandlung, die dieses Thema bereits gefunden hat, keine neuen umstürzenden Ergebnisse erwarten, sondern sie wird sich in vielen Fällen damit begnügen müssen, schon Bekanntes systematisch zu ordnen. Dies trifft in vorliegender Abhandlung im wesentlichen zu bei den Abschnitten, die den äußeren Gang der Mission schildern (Kap. I: Das Missionsobjekt: Friesen und Friesland in jenen Tagen. II. Der Auftakt der fränkischen Reichsmission in friesischen Grenzlanden. III. Die Vorläufer Willibrords und sein Lebenslauf bis zur Sendung nach Friesland. IV. Willibrords Anfänge in Fränkisch-Friesland: Vom Missionar zum Erzbischof. VI. Aufstieg und Wachstum der Mission Willibrords. Die Zentren Utrecht und Echternach. VIII. Willibrords Dänenfahrt. Fositesland. Zerstörung der Mission durch König Radbod. IX. Wiederaufbau der Friesenmission. XI. Ein Jahrzehnt friedlicher Entwicklung. — Karl Martell erobert Mittelfriesland. — Willibrords Tod. XIV. Die Friesenmission vom Tode Willibrords bis zum Tage von Dokkum.) Doch haben sich auch diese Kapitel nicht mit der Zusammentragung des Stoffes aus der Literatur begnügt, sondern sind selbständig aus den Quellen geschöpft und bieten darum — nicht zuletzt wegen der Vollständigkeit der Nachrichten — eine wertvoll vertiefte Erkenntnis dieser Vorgänge.

Wichtiger sind die Ausführungen über „Rom und die Friesenmission“ (Kap. V.) und „Die angelsächsischen Glaubensboten in Friesland und ihre Beziehungen zur Heimatkirche“ (Kap. VII). Sie zeigen, wie stark Willibrord dem hl. Bonifatius vorgearbeitet hat. Willibrord folgte, als er nach Rom zog, nicht einer benediktinischen Tradition, „die von Willibrord herbeigeführte Bindung der Friesenmission an Rom erscheint als das Resultat seiner Erziehung in Ripon und als Frucht seiner langjährigen theologischen Schulung unter dem römisch gesinnten Ecgberct in Irland“ (S. 31). Kap. VII deckt die Anfänge der angelsächsischen Missionsbewegung auf, von der das Werk des hl. Bonifatius getragen wurde. Wenn die Untersuchung auch, ihrem Thema entsprechend, bei Willibrord stehen bleibt, hat sie doch das Verdienst, die Entwicklungslinie, die von den irischottischen Mönchen, besonders von Aidan, dem Apostel Nordhumbriens und Oswald, dem „Allerchristlichen König“, zu Bonifatius gezeigt zu haben. Gut unterrichtet auch das Kapitel über das Missionsvermögen. Wichtiger noch ist, bei dem Mangel an Literatur über die Missionsmethode, die Untersuchung der Missionsmittel Willibrords. Doch hätte zur klaren Herausstellung der Methode die Behandlung der Taufe etwas eingehender sein dürfen. Ebenso ist die Bekehrung nicht mit der Spendung der Taufe beendet, selbst wenn die Vorbereitung, wie der Verfasser anzunehmen scheint (S. 98 f. u. Anm. 19), mehrere Monate gedauert hat, was jedoch keineswegs sicher ist. Besondere Aufmerksamkeit hätten darum die Mittel verdient, mit denen Willibrord das eingeführte Christentum in den Herzen der Neugebauten befestigen wollte. Allerdings schweigen sich die Quellen